

**Zeitschrift:** Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau  
**Herausgeber:** Historische Gesellschaft des Kantons Aargau  
**Band:** 114 (2002)

**Artikel:** Die Archivierung der Aargauer Presse : ein Wegweiser  
**Autor:** Müller, Andreas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-17300>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Archivierung der Aargauer Presse

## Ein Wegweiser

ANDREAS MÜLLER

«Heute aktuell – morgen Makulatur», so umschreibt ein Bonmot das Wesen der Zeitung. Entsprechend diesem Spruche verhielten sich die Sammelstellen des aargauischen Schrifttums: Mindestens früher war man eher bemüht, sich dieses Ballastes laufend zu entledigen. Das Staatsarchiv war laut Auftrag nicht zuständig: Eine Bibliothek stapelt ihrem Namen gemäss Bücher, und nicht zufällig gebundene Einzelblätter.

Bis in die neueste Zeit hinein gehörte das Sammeln der aargauischen Tages- und Lokalpresse nicht zur Aufgabe der Kantonsbibliothek. Der pressepolitisch interessierte Historiker muss mindestens zu diesem Eindruck kommen. Das vorhandene Material aus der Frühzeit des Kantons bietet bestenfalls eine angenäherte Vollständigkeit der frühen «Aarauer Szene» an, praktisch eine Begleiterscheinung der Partnerschaft Zschokke/Sauerländer, an der eine zentrale Bibliothek keinesfalls vorbeigehen konnte. Doch mit der Annahme, dass sich dahinter ein System verberge, liegt der Beurteiler immer noch zu positiv. In Wirklichkeit dürfte es ganz anders gewesen sein: Aus Nachlässen und Verlagsliquidationen, Räumungen von lokalen Archiven und Bibliotheken fiel rund um die Hauptstadt dieses Material an und wurde aus Verlegenheit an die Kantonsbibliothek abgeschoben.

Es ist die Zufälligkeit der vorhandenen Bestände aus dem 19. Jahrhundert, die diesen Eindruck vermittelt. Weder aus der alten Grafschaft Baden noch aus Freiamt oder Fricktal fanden früheste Zeitungsbände den Weg in die zentrale Bibliothek. Die traditionellen Hemmungen, Material freiwillig einer «Aarauer» Kantonsanstalt auszuhändigen, verbarrikadierten diesen Weg. Ergo können wir auch keine Eigeninitiative kantonaler Stellen in dieser Sache vermuten. Immerhin: Das «Badener Tagblatt» wurde in Aarau seit 1872 gesammelt, das «Aargauer Volksblatt» ab 1939. Und das eigenständige Einsammeln der Exemplare wäre einzig der Weg zur Archivierung aller Zeitungen gewesen.

Im jungen Kanton Aargau realisierte man offenbar erst sehr spät, dass Pressemeldungen und Zeitungskommentare zum kantonalen politischen Geschehen mindestens ebensoviel beitragen – oder beigetragen haben – wie die Debatten und Voten im Grossen Rat. Während die Letzteren in gedruckter Form lückenlos aufbewahrt und auch laufend von Historikern und Juristen konsultiert werden, hat man vermutlich das Pressematerial lediglich als Begleitmusik der offiziellen Diskussion angesehen. Dass der Weg häufig umgekehrt verläuft und sich Kontroversen in Presseorganen anschliessend im Ratsbetrieb widerspiegeln, dürften erst Erkennt-

nisse neueren Datums sein. Die heutigen Exzesse im Recherchierjournalismus, das heisst gerade die Übertreibung, haben geoffenbart, dass dies – in mindere und gezügelterer Masse – immer schon so gewesen sein muss.

Wer könnte aber den Historikern früherer Generationen anlasten, die Funktion der Presse missachtet zu haben, wenn selbst die professionellen Sammler des Schriftgutes die Voraussetzungen zur Forschungsarbeit nicht bereitstellen wollten? Dass dies im Aargau nicht darin begründet war, dass Zeitungen weder Archivgut noch Bibliotheksbestandteil sind und damit zwischen Tisch und Bank fallen mussten, war schon deshalb unmöglich, weil das Amt des Staatsarchivars und Kantonsbibliothekars bis in die jüngste Zeit hinein eine Einheit darstellte.

Gerade die Missachtung der Presseorgane als Quellenmaterial zur Aufbereitung des politischen Geschehens, der Wirtschaftsentwicklung (Inserate) und der Sozialgeschichte (Beilagen) belegt, dass die professionellen Sammler genauso wie die Historiker lange Zeit die Entwicklung unseres Kantons als von oben gesteuertes Phänomen betrachtet und behandelt haben. Der demokratische Prozess genauso wie Stimmungen und Unruhen bei der Masse der Bevölkerung wurden lieber aus obrigkeitlichen Berichten und Polizeiakten abgeschrieben als aus Leserbriefen und Ergüssen von Streithähnen in der Lokalpresse rekonstruiert. Die Sicht von unten nach oben fand selten statt.

Nun, da sich das historische Interesse gewandelt und der Blickwinkel gewechselt hat, erhalten Presseorgane, vorab die Lokalzeitungen als publikumsnaher Spiegel des Lebens, neue Bedeutung. So versuchen wir in groben Zügen einen Wegweiser zu den wichtigsten Beständen und ihren Standorten zu erstellen.

Vorerst sei festgehalten, dass der *Klassiker* bezüglich Zeitungswesen, Fritz Blasens «Bibliographie der Schweizer Presse» (Basel 1956–1958), immer noch die erste Adresse bleibt, um eine kurze Wegleitung zum Standort der Zeitungsbestände sowie über Selbstdarstellung und Jubiläumsnummern zu erhalten. Dennoch muss beachtet werden, dass seither ein halbes Jahrhundert verflossen ist und im Bereich der Printmedien – auch im Aargau – eine gewaltige Umschichtung stattgefunden hat. Damit verbunden ist das Verschwinden von Verlagshäusern, die bis anhin als sicherste Archivbetreuer ihrer eigenen Produkte gezeichnet hatten. Überall, wo die Eigenständigkeit eines Titels verschwindet, da stellt sich die Frage nach der Lagerung und Betreuung der alten Bestände.

Zuerst wäre daher aufzulisten, was in der *Kantonsbibliothek* zur Verfügung steht:

Im 19. Jahrhundert

– «Kantonales Aargauisches Intelligenzblatt» ab 1803, samt seinen Nachfolgeorganen «Aargauisches Wochenblatt», «Kantonsblatt» und «Amtsblatt». Dazu gehört der daraus hervorgegangene «Aargauische Anzeiger» (zum Teil lückenhaft). Das älteste Periodikum aus Aarau, das «Unter Aergauische Intelligenz Blatt», 1797/98, befindet sich in der

Stadtbibliothek Bern. In der Kantonsbibliothek Aarau: 1798–1800, aber unvollständig.

– «Der aufrichtige und wohlverfahrene Schweizerbote», 1804–1878. Unter drei verschiedenen Signaturen stehen in der Kantonsbibliothek: 1798–1800; 1804–1849; 1851–1862; 1870/71, 1874–1878.  
– «Aarauer Zeitung» 1814–1821  
– «Aarauer» respektive «Aargauer Tagblatt» mit all

- seinen Vorläufern und Beiläufern: «Aarauer Tagblatt»: 1849 Januar – Juli; 1851 Juli – Dezember; 1854 Januar – Dezember; «Alpenhorn» 1837 – 1843; «Posthörnchen» 1838 – 29. April 1845; fortgesetzt als «Aarauer Kurier» 2. Mai 1845 – Dezember 1847
- «Aargauer Zeitung» respektive «Neue Aargauer Zeitung» 1828 – 1858
  - «Aarauer-» respektive «Aargauer Nachrichten» 1854 – 1918, anfänglich unter dem Titel «Täglicher Anzeiger der Stadt Aarau»; 1859 als «Aarauer Anzeiger». Es fehlt Band 1858, sonst vollständig.
  - Dazu alle Periodika zur Verfassungsdiskussion 1831: «Freie Stimmen», «Aargauische Zeitblätter», «Verhandlungen»
  - «Schweizerische Dorfzeitung» Baden, Zehnder, 1840/41 (25 Nummern)
  - «Schweizerische Volkszeitung» Aarau. 1840 (einzelne Nummern)
  - «Schweizerische Volkszeitung» Baden unter folgenden Titeln: «Schweizerische Volks-Zeitung» 1851 ab Nr. 42, 1852 – 1854; «Volks-Zeitung» 1855; «Schweizerische Volkszeitung» 1856/57 (Weitere Standorte: Archiv Wanner: 1856/57; 1860, 1862; Stadtarchiv Baden 1851 – 1853)
  - «Tagblatt der Stadt Baden» 1856 – 20. Dezember 1872
  - «Badener Tagblatt» 23. Dezember 1872 – November 1996
  - «Schweizer Bauernzeitung» 1860 – 1863
- Im 20. Jahrhundert
- «Aargauer Kurier» 1967 – 1997
  - «Aargauer Volksblatt» 1912 – 1997
  - «Freier Aargauer» («Neuer Freier Aargauer» 1912 – 1924), fast vollständig 1906 – 1987, es fehlt Bd. 1918. Die Archivbestände der früheren Genossenschaftsdruckerei Aarau befinden sich im Estrich des Volkshauses in Reinach AG. Auch dort fehlt Bd. 1918.
  - «Neue Aargauer Zeitung» 1913 – 1947
  - «Bauern- und Bürgerzeitung» («Schweizer Freie Presse»; «Aargauer Bauern- und Bürgerzeitung»; «Bauern- und Bürgerzeitung») 1932 – 1977
  - «Brugger Tagblatt» 1928 – 1937, dann ab 1969
  - «Zofinger Tagblatt» ab 1936
  - «Badener Fremdenblatt» unter verschiedenen Titeln: 1855 im «Tagblatt für die Bäder zu Baden»; 1856 – 1860 «Verzeichnis der Kurgäste in den Bädern zu Baden» im «Tagblatt der Stadt Baden».

Die meisten Lokalblätter des 19. Jahrhunderts sind in Aarau nicht zu finden. Das tatsächlich vorhandene Material umfasst vereinzelte Bände oder Nummern, die zu einem bestimmten Anlass oder Konflikt als Wortführer aufgetreten sind oder vorübergehend sonstwie eine kantonale Rolle gespielt haben, zum Beispiel die «Botschaft» 1856, 1863. Mit dem Antritt von Dr. Kurt Meyer als Kantonsbibliothekar im Jahre 1968 änderte sich die Praxis. Von den meisten periodisch erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften im Aargau wurden Exemplare eingefordert. Von ca. 1970 (Zeitungen 1969) an sind alle laufenden Periodika mit Bezug zum Aargau vorhanden (Anzeiger erst ab 1989).

Standort Baden: Die Frühzeit der Badener Zehnderpresse könnte heute nur in der Zentralbibliothek Zürich eingesehen werden. Die «Aargauer Zeitung» 1839/40, die «Schweizerische Dorfzeitung» 1841–1948, die «Neue Eidgenössische Zeitung» bis 1855 lagern im Keller des renovierten Gebäudes; sie sind nur im alten Kärtchen-Katalog verzeichnet, dort aber als nicht ausleihbar bezeichnet. Dasselbe gilt für die «Stimme von der Limmat», die katholisch-konservative Badener Zeitung des 19. Jahrhunderts von Johann Nepomuk Schleuniger. Dieses hochpolitische Dokument findet sich nur in Zürich. Einzelne Bände derselben kämpferischen Zeitung, vor allem aus der Zeit des Klostersturmes, lagern auch in der Zentralbibliothek Luzern. Die in Zürich gelagerten Bestände müssten so schnell als möglich nach Aarau überführt werden.

Im Wanner'schen Verlagshaus finden sich nämlich im Archiv nur lückenhafte Bestände der «Eidgenössischen Zeitung», dann aber wenig Material zum «Tagblatt

der Stadt Baden» und die vollständigen Bände des «Badener Tagblatts». Was weitgehend fehlt, ist die Kurzfassung dieser Zeitung (zweimal die Woche) «Das freie Wort». Diese Bände sollen – wie die Fama berichtet – beim Umzug ins neue Hochhaus an der Bruggerstrasse ausgeschieden respektive entwendet worden sein. Eine Sammelmappe in der Landesbibliothek bietet noch je eine Einzelnummer von 1897 und 1936 an.

Die *Stadtbibliothek Baden* (Klösterli) beherbergt im Keller folgende lückenlosen Bestände:

Zehnder-/Wanner-Presse:

- «Badeblatt» 1869–1977
- «Badener Fremdenblatt» unter verschiedenen Titeln, ergänzt mit Dauerleihen von der Kantonsbibliothek; 1894–1901 «Badener Fremdenblatt», 1902–1921 «Fremdenblatt = Liste officielle des étrangers = List of visitors».
- «Badener Tagblatt» 1881–1996

Jäger-Presse:

- «Der neue Aargau» 1886–1895
  - «Schweizer Freie Presse» 1885–1927
  - «Badener Wochenblatt» 1887–1912
  - «Badener Wochenblatt und Aargauer Bauernzeitung» 1907–1912
  - «Aargauer Bauernzeitung» 1899–1905
  - «Der Reussthaler» 1908–1912
- Katholische Presse:
- «Aargauer Volksblatt» 1911–1992

Die Bestände des «Effingerhofes» in Brugg, das heisst das «Brugger Tagblatt», der Brugger «General-Anzeiger» und die in Brugg gedruckten Blätter der BGB-Presse («Aargauischer Hausfreund» vollständig und «Freie Presse» während der Brugger Zeit) sind offiziell der *Brugger Stadtbibliothek* zugewiesen worden. Sie mussten aus Platzmangel ins Depot im Keller des Schulhauses in Lauffohr ausgelagert werden (Schlüssel im Rathaus Brugg erhältlich).

In der *Stadtbibliothek Zofingen* befinden sich die meisten Blätter, die in der Stadt hergestellt worden sind: Das «Zofinger Tagblatt» mit seinen Vorgängern vollständig, das heisst auch das einstige Ringier-Blatt «Zofinger Wochenblatt» 1820–1884 und das «Zofinger Volksblatt» 1847–1875. Die Jean-Frey-Lokalblätter aus Aarburg und Zofingen sind weitgehend verschwunden. Einzelexemplare können in der Landesbibliothek eingesehen werden. Die Ringier-Zeitschriften mit schweizerischer Ausstrahlung wurden in der Landesbibliothek gesammelt. Die «Schweiz. Illustrierte Zeitung» befindet sich vollständig (seit 1912) auch in der Stadtbibliothek Zofingen. Selbstverständlich sind die Jahressbände auch in den Verlagshäusern Ringier und die jüngeren Jahressbände in der Zofinger Tagblatt AG zu finden.

In der *Stadtbibliothek Lenzburg*, das heisst in einem Depot im Werkhof, lagern die lückenlosen Bestände der vergangenen «Lenzburger Zeitung» samt ihren Vorläufern, dem «Lenzburger Wochenblatt» und dem «Aargauischen Wochenblatt» (Zugang und Schlüssel über Rathaus Lenzburg respektive Kulturpfleger).

Im *Fricktaler Museum Rheinfelden* wurden folgende Bestände in einem Aussen-depot eingelagert:

- «Der aufrichtige und wohlerfahrene Schweizer-Bote», Aarau, Jahrgänge 1805 – 1807, 1809 – 1817, 1819. Der Grund für die Archivierung in Rheinfelden ist unbekannt.
- «Volksstimme aus dem Fricktal» 1887 – 1912. Selbstverständlich sind alle weiteren Bände der

- «Volksstimme» im Verlagshaus Herzog am Albrechtsplatz 3 in Rheinfelden zu finden.
- «Der Schweizerbote aus dem Fricktal» 1891 – 1907
- «Neue Rheinfelder Zeitung» 1908, 1910 – 1939, 1941, 1942

### *Die Landblätter*

Als wichtigste Regel zum Aufsuchen von Zeitungen darf folgende Feststellung beachtet werden: Im Grossen und Ganzen waren die Aargauer Zeitungsverleger äusserst sorgfältig in der Aufbewahrung ihrer eigenen Periodika. Der Stolz der Zeitungsmacher, die Familientradition der Drucker, die meist zugleich die politisch engagierten Schreiber waren, hat in dieser Beziehung wertvolle Spuren hinterlassen. Alle noch bestehenden Lokalzeitungen betreuen ihre Bestände sauber geordnet in Schränken oder hierfür bestimmten Räumen, und diese sind über das Sekretariat an Ort und Stelle für Interessierte zugänglich (zum Beispiel «Botschaft» Döttingen, «Freischütz» Muri, «Reussbote» Mellingen etc.). Komplizierter liegen die Verhältnisse bei verschwundenen oder fusionierten Blättern. Hier lohnt es sich, alle Besonderheiten im Detail aufzulisten, ja, ohne sich diese Angaben zu merken, verschwendeten historische Forscher nur wertvolle Zeit,

Der «Seetaler» wurde in jüngster Zeit dem Gemeindearchiv von Seengen übergeben, ist also in der bestehenden Druckerei nicht mehr zu finden. Vorhanden sind: 1866, 1871, 1873, 1897 – 1940, 1943 – 1957, 1963 – 1973; 1988 – 1993 ungebunden.

Die Bestände des «Lindenberg» in Meisterschwanden wurden bei der Liquidation gänzlich von der Kantonsbibliothek übernommen.

Von der Zeitung «Der Aargauer» aus Lenzburg liegen nur Einzelnummern vor, und diese kostbaren Einzelstücke werden im Verlagshaus Kromer aufbewahrt, weil diese Zeitung einst in dieser Firma gedruckt worden ist. Das indirekte Nachfolgeorgan, der «Lenzburger Bezirks-Anzeiger», wie alle weiteren Zeitungsbände heutiger Kromer-Blätter werden im dortigen Archiv gelagert. Ob sich im Zuge des kürzlich erfolgten Verkaufs aller Kromer-Lokalblätter eine Änderung in der Archivierung ergibt, muss noch abgewartet werden.

Das «Echo vom Homberg» aus Reinach ist vollständig erhalten und wird im Privathaus der ehemaligen Verlegerfamilie Ernst Tenger in Reinach aufbewahrt.

Der Vorläufer des «Wynentaler Blatts», die «Freie Presse», dann aber auch die früheren Bände des heutigen Blattes, sind in den Turbulenzen der Firmengeschichte verloren gegangen. Die späteren Bände – auch die Kopfblätter – werden seit der Ära Baumann (1910) lückenlos archiviert. Alle früheren Einzelnummern, und es sind deren nicht wenige, sind als zufällige Funde (Isolationsmaterial aus Abbruchhäusern) im Original und in Kopien beim Verlag Baumann AG in Menziken gelagert und können dort konsultiert werden.

Zurzach: In der Zeit des Klostersturmes waren es das liberale Zurzacher Organ «Aargauer Volksbote» und die «Post» wert, von der Kantonsbibliothek aufbewahrt zu werden. Von Ersteren existieren einzelne Nummern aus dem Jahre 1840, von der «Post» lediglich Nr. 1 und Nr. 29 aus dem Jahre 1841. Die ganze übrige Frühzeit des «Zurzacher Volksblatts» unter verschiedenen Titeln bis 1900 ist weitgehend unauffindbar. Ab 1900 sind die Bände vorhanden und nach der Fusion mit der «Botschaft» im Gemeindegarchiv Zurzach eingelagert worden, inklusive des Zurzacher Teils der «Botschaft» seit der Fusion 1972. Der «Eiserne Besen», der 1931–1933 in Zurzach gedruckt wurde, ist nur in der Landesbibliothek zu finden, genauso wie die nachfolgende Tageszeitung «Nationale Front», die in Zürich domiziliert war.

Im Freiamt bestehen zum Teil verworrene Verhältnisse. Die verschwundenen «Freiämterstimmen» respektive das Nachfolgeorgan «Freiämter Zeitung» (1869–1968) lagern im Archivkeller des Gemeindehauses Wohlen, seit die freisinnige Freiämter Presse in Wohlen liquidiert worden ist.

Da Notar Theo Fischer in Wohlen der letzte Redaktor der Parteizeitung der SVP, der «Bauern- und Bürgerzeitung», war, wurden in seinem Büro sämtliche Zeitungsbände der offiziellen BGB-Pressen eingelagert, das heisst auch die «Freie Presse» und der «Hausfreund», solange diese Blätter Parteiorgane waren. Dort sind diese Bestände heute noch zu finden. Wohin sie später einmal gelangen werden, das wissen die Götter.

In Muri sind die Nummern des ersten Blattes «Der Bote» zum grössten Teil verschwunden, jedenfalls bis heute unauffindbar. In einer Sammelmappe der Landesbibliothek sind zwei Einzelnummern von 1897 und 1898 aufbewahrt, zudem sind gleichenorts die Jahressbände 1915–1918 gelagert. Wenige Exemplare sind über Presseprozesse als «corpus delicti» ins Staatsarchiv gelangt. Das «Geschäftsblatt» der Firma Steinmann, das indirekte Nachfolgeorgan, wird vorläufig noch in der früheren Zeitungsdruckerei an der Vorderweystrasse 16 in Muri aufbewahrt.

In Bremgarten, im einstigen Druckereigebäude und heutigen Wohnhaus der Familie Dr. H. Weissenbach, werden die Zeitungsbände des «Bremgarter Wochenblatts» (1860–1995) aufbewahrt. Leider datieren die ersten archivierten Nummern erst von 1894; sie erstrecken sich bis zur Fusion mit dem «Wohler Anzeiger» 1995, das heisst, die Phase unter der TA-Medien AG 1989–1994 ist darin eingeschlossen.

Das liberale «Bremgarter Volksblatt» 1895–1908 mitsamt der Fortsetzung «Anzeiger für das Freiamt» (1909/10) ist nicht mehr auffindbar. Eine Einzelnummer findet sich in der Landesbibliothek, einige Exemplare im Aargauer Staatsarchiv (Nachlass Bürgisser).

In Sins sind leider alle Jahrgänge des «Katholischen Volksblatts für das Freiamt» (1937–1959) mit der Liquidation des Verlages vernichtet worden. Die Suche nach zufällig vorhandenen Sammelmappen verlief ergebnislos. In der Landesbibliothek sind nur die letzten Jahrgänge 1953–1959 aufbewahrt worden.

Fricktal: Die Fusion des «Fricktal-Boten» aus Frick mit dem «Fricktaler» in Laufenburg zum «Fricktaler Boten» 1979 ergab eine Dreiteilung des Archivmaterials. Alle Bände des einstigen «Fricktal-Boten» lagern in der Wohnstube im Privathaus von Frau Marta Fricker-Widmann in Frick, die Bestände des «Fricktalers» im Verlagshaus Binkert AG in Laufenburg. Das neue Produkt wird im Verlagshaus FF-Druck in Frick aufbewahrt. Sowohl bei den alten Beständen in Frick als auch in Laufenburg wird sich früher oder später eine neue Lösung aufdrängen. Die Überweisung an die Kantonsbibliothek wäre wohl am sinnvollsten.

Mit Nachdruck sei aber wiederholt: Heute noch existierende Zeitungen und Anzeiger sind am Druck- oder Verlagsort zu finden und ohne grosse Formalitäten zugänglich (telefonische Voranmeldung). Das Mitnehmen von Bänden wird aus begreiflichen Gründen kaum gestattet, das Kopieren nur zum Teil erlaubt. Die alten Bestände werden von den Eigentümern als Kostbarkeit bewertet. Älteste Jahrbücher sind zwar öfters bezüglich Druck- und Papierqualität besser als jene neueren Datums. Die neueren Bände werden dafür immer dicker und sind kaum mehr sinnvoll auf den Kopierer zu bringen. Bei den (teureren) Scannern, bei welchen die Blätter und nicht die Zeitungen gewendet werden, wäre Kopieren zum Teil möglich.

Mit den neuesten Druckverfahren wird die Archivierung auch in elektronischer Form möglich. Da schon der Satz auf diese Weise geschieht, werden wahrscheinlich auf die Dauer sämtliche Zeitungen im Aargau solcherart abgelegt werden. Damit könnte auch eine Aufteilung nach Sachgebieten geschehen und damit eine Bearbeitung der neueren Archivbestände erfolgen, auf dass der Zugang für die Verwendung als Quellenmaterial enorm erleichtert würde. Elektronische Archivierung erleichtert die Recherche. Fragen stellen sich aber in Bezug auf die Archivierung auf Dauer oder das Umkopieren auf neue Datenträger.

Dass auch die alten Bestände nachträglich über die neuen Medienträger bewirtschaftet werden könnten, ist unwahrscheinlich. Wenn eine Weltzeitung wie die NZZ nach alter Methode die alten Jahrbände als Quellenmaterial zugänglich gemacht hatte, so war dies mit grossem Aufwand an Zeit und Geld verbunden. Die Umstellung auf neue Techniken bietet in diesem Falle weniger Schwierigkeiten.

Kleinere Presseorgane aber, wie wir sie zur Hauptsache im Aargau kennen, werden sich diese Dienstleistung nie und nimmer leisten können. Damit basiert die Recherche des Historikers auch weiterhin auf der alten Methode. Dazu werden die voluminösen Bände unserer Zeitungsarchive die Quellenmaterialien sein. Und dieser Aufsatz diene als Wegweiser dazu.

Anschrift des Autors: Andreas Müller,  
Unteres Tannenmoos 314, 5728 Gontenschwil